

Unaufhaltsam einen Zug,
Neuen Frühling zu gewinnen?
Auf! in jenem ist kein Trug.
Der die Sehnsucht hat gegeben,
Er wird uns hinüber heben
Und Euch trösten balde, balde
In dem jungbelaubten Walde!"

Fröhlich.

118. Heimath.

1 „Nieder in die Palmenhaine
Wollen senken wir den Flug!
Ruft der Sängerninnen eine
Aus dem langen Pilgerzug.
„Dort in Gärten laßt uns wohnen,
An Gestaden voller Pracht,
Wo in hohen Baumeskronen
Frucht und Blüthe duftend lacht.“

2 „Ferne noch,“ sagt eine andre,
„Liegt der einsam kleine Ort;
Dahin zieht's, wohin ich wandre,
Mich mit ganzer Seele fort.
Wenn schon Gärten dort nicht prangen,
Fluß und See nicht strahlt und schallt,
Nur von Büschen eng umfangen
Durch die Wief' ein Bächlein wallt:
Meine Vaterhüt' ist dorten!
Liebend rufen mir zurüd
Bäum' und Steine aller Orten
In dem neuen altes Glück.
Nur der Heimath ist gegeben
Dieses Doppelfreudenleben!“

Fröhlich.

119. Versammlung der Thiere.

„Ihr Stützen meines Reichs, Genossen
meiner Macht!
Ihr Elephanten, Bärder, Tiger!
Sehr weise Rätke, tapfre Krieger!
Und alle, die darauf bedacht,
Mein Ansehn so wie ihren Ruhm zu mehren:
Jetzt sollt Ihr meinen Rath zum Wohl des
Staates hören!
Oft hab' ich königlich die Sachen überlegt,
Die unsre Sicherheit betreffen.
Wie lange soll der Mensch, das schwach' Ge-
schöpf, uns äffen,
10 Der nur mit List die Nacht zu Boden
schlägt?
Die List allein an ihm ist unser Schreden,
Drum müssen wir durch Nacht uns beden;

Wir müssen fest vereint
Zusammen uns zur Hilfe leben;
Das wird uns über ihn erheben.
Sprecht, was Ihr hierzu meint!“

Der Löwe schwieg. Laut stimmt die Menge
ein:

„Ja, Herr, das schützt uns allein;
Wenn wir nur alle einig wären,
20 Wir würden leicht das Volk der Menschen
ganz verheeren.“

„Ja freilich!“ schrie ein Fuchs darein,
„Ja freilich, wenn wir einig wären!
Doch wann wird dieses möglich sein?“

Williamow.

120. Die Fliegen.

„Was mag wohl in der Schale sein?
Gift oder Zucker? Wer will's wagen?
Wer fliegt von uns zuerst hinein?“
Sprach eine Fliege zu den andern. „Ich will's
wagen!“
Rief eine. — „Welche Kost! Ich kann es Euch
nicht sagen,
Wie süß! Verlangt Ihr es so gut wie ich,
So fliegt herbei! hier ist genug für Euch und
mich!“
Sie thaten's. „Welch Gericht! Das ist Am-
brosia!“
So hieß es jetzt; bald aber hie und da:
10 „O weh, o weh! wie wird mir! Falsche,
das ist Gift!
Du mordest uns, Versuchte!“ — „Rucht mir
nicht! Mich trifft
Ein gleiches Schicksal. Ach, daß keine sich
Mir widersetzte! Keine klüger war als ich!“
Sie sprach's, fiel todt dahin; mit ihr der
ganze Haufen. —
Man muß nicht mit Gefahr sich kurze Lust
erkaufen,
Und selbst bedächt'g sein, statt blindlings nach-
zulaufen.

Williamow.

121. Die Grille und die Ameise.

Eine muntre Grille sang
Einen ganzen Sommer lang,
Und war immer ohne Sorgen
Für den lieben andern Morgen.